

KONRAD JOSEF HEILIG in Zs. für die Geschichte des Oberrheins NF. 42 (1928), 115—127.

79. In Pfälzisches Museum 44 Pfälzische Heimatkunde 23 (1927), 96 ff. stellt A. SIBEN einige Nachrichten über Dietrich von Deidesheim, den Kanzler Balduins von Trier zusammen (ca. 1305—1360).

80. In Zs. RG. Germ. Abt. 48 (1928), 379—441 schildert ERNST BOCK, 'Der Kampf um die Landfriedenshoheit in Westfalen und die Freigerichte bis zum Ausgang des 14. Jh.', die wiederholten Versuche der Kölner Erzbischöfe, ihre Landfriedenshoheit in Westfalen zur Bildung eines westfälischen Territoriums zu benutzen bis zum endgültigen Scheitern dieser Bemühungen am Ausgang des 14. Jh.

81. In Jb. des Vereins für mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde 91 (1927), 1—18 schildert ein Vortrag HERMANN KRABBO'S (†) den Übergang des Landes Stargard von Brandenburg auf Mecklenburg. Als brandenburgisches Lehen hatte Heinrich II. von Mecklenburg das Land Stargard schon von den letzten askanischen Markgrafen erhalten; zum Reichslehen erhob das Land Karl IV. in seinem Kampf gegen die Wittelsbacher in Brandenburg (1347).

82. GEORG UHL handelt in Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde NF. 15, 1 (1926) über die Politik des Erzbischofs Heinrich III. von Virneburg und seines Kapitels in den J. 1337—1346; BERNH. MOHR in Fuldaer Annalen Jg. 1926 und 1927 über die äußere Politik des Fuldaer Abtes Heinrichs VI. von Hohenberg (1315—1353).

83. In der Zs. Tiroler Heimat 9 (1927), 30—40 veröffentlicht und erläutert RICHARD HEUBERGER ein Schriftstück, in dem Heinrich Herzog von Kärnthen und Graf von Tirol mit seinen Räten die Heirat seiner Nichte Elspeth mit dem Grafen Bertold von Henneberg erwägt und die Bedingungen hierfür feststellt. Das interessante Stück steht auf dem letzten Blatt des Cod. 391 des Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchivs.

84. In Jb. für Kultur und Geschichte der Slaven NF. 2, 2 (1926), 9—27 beschäftigt sich ERDMANN HANISCH mit dem tschechischen Patriotismus, den J. B. NOVÁK für Karl IV. in Anspruch nahm. Mit Recht betont er, daß Karl IV. ein rastloser Mehrer seiner Hausmacht, aber kein Slavophile gewesen sei. Nach seiner